

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 130 (2004)  
**Heft:** 8-9

**Artikel:** Die Stunde der Töchter  
**Autor:** Karpe, Gerd  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-608045>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Stunde der Töchter

Gerd Karpe

Der Amerikaner Lance Armstrong hat uns Europäern bei der Tour de France wieder mal gezeigt, wie es gemacht wird. Schwupp, auf den Sattel, und ab geht die Post (el-Truppe). Unbeirrbar bis ins Ziel. Ein Schweizer Sportler hat ja immerhin die erste Etappe gewonnen. Jan Ullrich und seine Mannen, in Deutschland favorisiert, sahen immer nur das Hinterrad des Gegners. Old Europe fehlt einfach der nötige Schwung.

Ganz anders in den Vereinigten Staaten. Da herrscht Aufbruchstimmung und Zuversicht. Der amerikanische Wahlkampf versetzt die Massen in Stimmung. Was für ein Volksfest bei dem Parteitag der Demokraten in Boston! Zigtausende auf den Beinen, Arm in Arm mit begeisterten Sponsoren, die für so eine Party schlappe 75 Millionen Dollar hinblättern. Wie soll hierzulande Stimmung aufkommen, wenn der Wahlspruch «Geiz ist geil!» heisst und die allgemeine Finanznot mit so einem aufmunternden Begriff wie «Hartz IV» umschrieben wird? Aber bleiben wir bei Amerika. Wieder einmal besticht der Ideenreichtum der Amis. Bis zu den Präsidentschaftswahlen am 2. November bleibt für die Wahlkampfstrategen noch eine Menge zu tun. Jetzt, wo die Wahlkampfminution zwischen George W. Bush und seinem Herausforderer John Kerry so gut wie verschossen ist, beginnt für die Kontrahenten eine neue Runde.

Nachdem die Ehefrauen der beiden Kandidaten, Laura und Teresa, mit warmen Worten und glücklich strahlend, keine Vorentscheidung herbeiführen konnten, werden die Töchter ins Rennen geschickt. Vater Bush präsentiert seine Zwillingstöchter Barbara und Jenna, John Kerry kann auf zwei Töchter aus seiner ersten Ehe mit Julia Thorne zurückgreifen: Alexandra und Vanessa. Das wird, wie man in Bayern sagt, eine Mordsgaudi.

Die dreissigjährige Alexandra Kerry hat sich auf besondere Weise einen Namen gemacht, als die angehende Schauspielerin und Filmproduzentin bei den Festspielen in Cannes überraschenderweise auf den Fotos hüllenlos zu erkennen war. Natürlich hatte sie bei dem Empfang ein schwarzes Abendkleid getragen. Dass später von dem Fummel nichts mehr zu sehen war, lag an dem massiven Blitzlichtgewitter der Presseleute. Peinliche Panne oder Werbegag? Das ist die Frage. Die beiden Bush-Töchter sind 22 Jahre alt und vor drei Jahren mit dem texanischen Gesetz in Konflikt geraten. Sie wurden im Mai 2001 von der Polizei beim Alkoholkonsum erwischt. Der Griff zur Flasche ist aber erst für Einundzwanzigjährige gestattet. Das bringt Sympathien bei Jungwählern. In Deutschland sind die Aussichten für die Wahlen zum Bundestag im Herbst 2006 ausgesprochen trist. Die politischen Argumente sind dünn, das Wahlvolk ist frustriert, und mit den Amis können die voraussichtlichen Bewerber um das Kanzleramt schon gar nicht mithalten. Gerhard Schröder und Angelika Merkel: beide kinderlos. So ist und bleibt der belebende und vielleicht alles entscheidende Einsatz von Töchtern für alle Beteiligten ein purer Wunschtraum. Vor den Töchtern der amerikanischen Präsidentschaftskandi-

daten liegen anstrengende Wochen. Lächeln, winken und den Daddy loben. Die Bush-Töchter sollen flotter und frecher sein als Alexandra und Vanessa Kerry. Ausserdem sitzen bei den Zwillingsschwestern die Jeans knackiger. So wird es vermutlich mehr auf eine Miswahl hinauslaufen, die auf eine alte amerikanische Tradition zurückblicken kann. Warten wir es ab.

## Schlechter Vergleich

Man liegt nicht auf der Wiese mehr und bräunt sich, man lebt auch nicht Zwölfhunderteinundneunzig, nein, Schillers Geist aus Weimar höchstpersönlich zog auf dem Rütli ein, was ungewöhnlich.

Ward das, was aus dem Rütli inszeniert, nicht schon vom Weissen Hause aufgeführt? Denn analog dazu ist doch, was Bush ersann: Befreien wollt er ein Volk von dem Tyrann!

Nur war er leider nicht wie Reagan Mime, sonst hätte er gedacht, dass es sich zieme, als Tell den Saddam Gessler zu ermorden. Ein anderes Drama ist daraus geworden.

Sie meinen, der Vergleich beträchtlich hinke, und Bush als Volksheld gar zum Himmel stinke? Richtig! Vor allem, weil der Bushmann schwört, von diesem Tell hätt' er noch nie etwas gehört.

Hanskarl Hoerning

